

Auseinem unmusikalischemann wird nie ein Mozart...

... aber vielleicht ein ordentlicher Komponist – wenn er sich bemüht. Talent ist zwar schön und gut, im Job ist die richtige Motivation aber meist wichtiger.

Von **Anna Loll**

Für den amerikanischen Tennisspieler Andy Roddick ist der Fall klar. «Er ist wahrscheinlich die talentierteste Person, die je einen Schläger in der Hand hatte. Die Schläge die er drauf hat, machen ihn zu einem total kompletten Spieler.» Gemeint ist Roger Federer.

Eine Karriere wie Federer, wem gefiele das nicht? Wenn nicht im Sport, dann im Beruf. Vielleicht, dank der Fähigkeit, 377 mit 795 schneller multiplizieren zu können als ein Taschenrechner. Oder dank einer Sprachbegabung – nicht nur Deutsch, Französisch und Englisch sprechen zu können, sondern noch 60 andere Fremdsprachen.

In der Realität kann aber nicht jeder ein Roger Federer oder ein kleiner Einstein sein. Aber auch, wer nicht mit einem Intelligenzquotienten von 160 geboren wurde, kann es weit bringen. «Auch durchschnittlich begabte Menschen können ausserordentliche Fähigkeiten erlernen», ist Allan Snyder überzeugt, der das Center of the Mind, einem Joint Venture der Australian National University und der University of Sydney, gegründet hat und leitet.

IQ von 70, und doch hoch begabt

Snyder erforscht die so genannten Savants oder Inselbegabten. Ihr Intelligenzquotient ist häufig unter 70, was sie jedoch nicht daran hindert, Fähigkeiten an den Tag zu legen, die sich mehr nach Fiction als nach Science anhören: das Auswendiglernen von Tausenden von Büchern, das Erinnerungsvermögen an jede Minute des eigenen Lebens inklusive jedes Regengusses sowie jeder verzehrten Pizza. Der Forscher hat die These aufgestellt, dass auch normal Begabte solche Fähigkeiten erlernen können. Man müsse nur das Gehirn trainieren oder beeinflussen.

Lutz Jäncke, Professor für Neuropsychologie an der Universität Zürich, hält es zwar für problematisch, Inselbegabte als Vorbild zu nehmen. Savants seien selten überlebensfähig. Für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn brauche man ausserdem nicht die Fähigkeiten eines Genies: «Im Grunde genommen hat der normale Mensch schon alles, was er auf dieser Welt braucht, um lebensfähig zu sein. Nämlich

die Fähigkeit, in ein soziales System hinein zu passen. Wir sind nicht geboren, um Bücher auswendig zu lernen», sagt er.

Trotzdem stimmt er mit Snyder überein, dass man nicht hoch begabt sein muss, um Erfolg zu haben. Es sei ein Phänomen der Informationsgesellschaft, dass Talent im Sinne von Expertise so gefragt sei, so Jäncke. Diese aber könne erworben werden. «Das Talent der anderen wird häufig als die grosse Entschuldigung gebraucht, dass wir selbst etwas nicht können. Dabei vergessen wir, dass hinter einem Talent extrem viel Mühe, Zeit und Geduld stecken.»

Talent kann erlernt werden

Trotzdem sind die Grenzen des Fleisses nicht zu leugnen. «Alle Talente können nur bis zu einer bestimmten Grenze erlernt werden. Doch wo diese Grenze ist, das ist nicht zu sagen», sagt Niels Birbaumer, Professor am Institut für Medizinische Psychologie und Verhaltensneurobiologie der Universität Tübingen. Aus einem unmusikalischem Menschen könne man vielleicht einen mittelguten Komponisten, aber keinen Mozart machen. Denn wie Intelligenz werde musikalisches und mathematisches Talent zur Hälfte vererbt, auch wenn man diese Zahlen nicht zu ernst nehmen dürfe. «Durch Übung kann man zwar nicht die Gene selber verändern, aber den Weg von den Genen zu den Nervenzellen. Und die sind entscheidend für das, was wir tun», erklärt er.

«Nur weil ein Mensch das Potenzial in sich trägt, heisst das noch lange nicht, dass er es auch in Leistung umsetzt», sagt Margrit Stamm, Professorin für Pädagogik und Pädagogische Psychologie an der Universität Freiburg und Expertin für Hochbegabung. «Niemand kommt zur Hochleistung wie das Kind zum Schlaf», ist sie überzeugt. Eine Begabung manifestiere sich nicht von allein, schon gar nicht langfristig. Schlüssel zum Erfolg sei vor allem die intrinsische Motivation – also jene, die von innen kommt. «Sie ist die zentrale Variable. Ohne sie gibt es keine Leistung.» Gerade bei begabten Kindern müsse sie gehütet werden. Über- wie auch Unterforderung könne sie zerstören.

Fehlendes Talent kann also nicht als Entschuldigung dienen, kein guter Werbetexter oder wissenschaftlicher Mitarbeiter zu sein. Entscheidend ist die Motivation und der Wille, etwas zu leisten, will man im Beruf etwas erreichen. «Allein mit Talent kann man gar nichts anfangen», sagt Jäncke. «Leistung ist Wollen, multipliziert mit Können und Möglichkeit. Hochbegabte brauchen vielleicht etwas weniger Training, aber mit Begeisterung kann man eine ganze Menge erreichen.»

«Mit Begeisterung kann man eine ganze Menge erreichen.»

LUTZ JÄNCKE